

Der Haushahn und die Gans.

In einem Bauernhofe waren
 Viel Hühner, Gänse und ein Hahn.
 Der Hahn, ob zwar noch jung an Jahren,
 Fing einstens so zu sprechen an:

»Wer ist im Hofe, der mir gleiche?
 Wer ist so wachsam, als ich bin?
 Bin König selbst; in meinem Reiche
 Geht Alles nur nach meinem Sinn.

Mit Ehrfurcht naht man sich dem Throne
 Von dem ich herrsche, und ich trag'
 Auf meinem Haupte eine Krone:
 Wo ist, der mir noch trogen mag?»

»«Ei, ei! Du machst ein groß Gepränge!
 — Fing eine Gans zu schreien an —
 Rühmst Du denn nicht auch die Gesänge,
 Die Du gelernt, Du stolzer Hahn?»«

»Du willst mich — sprach der Hahn — wohl tabeln?
 Sagt ich die reine Wahrheit nicht?
 Auch mein Gesang kann nur mich adeln,
 Rauh ein gestrenger Herr stets spricht.«

»«Thu nicht so stolz; man muß ja lachen!
 — Sprach jetzt die Gans und bückte sich —
 Man wird Dich nur zum Spotte machen,
 Weil Du Dich selbst lobst: — denk an mich!»«

Das eigne Lob will gar nicht klingen,
 Es zeugt von Stolz und Uebermuth;
 Wenn Andre von dem Ruhme singen,
 Den Du verdienst, — nur das klingt gut.

Holz Müller.